№ 170. Mittwoch, den 22. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Rußland, die Goldwährung und der Bund der Landwirte.

Bis zu der Zeit, in welcher die agrarisch-bimetallistische Agitation anfing, die Klarheit der Begriffe und den gesunden Menschenverstand ganzer Volksklassen systematisch zu unterwühlen, galt es für Jedermann als eine ganz selbstverständliche und unbestreitbare Wahrheit, daß ein gesundes und solides Geld eine der allerersten Vorbedingungen für das Gedeihen der gesamten Volkswirtschaft darstelle, und daß ein zerrüttetes Geldwesen, eine fortdauernde Geldentartung und eine Papierwirtschaft mit einem Aufschlag für das ursprüngliche Metallgeld ein wahres National-Unglück sei. Die Leute, welche dieser Ansicht sind, bilden auch heute noch glücklicherweise die weit überlegene Mehrheit, und die Zahl derjenigen, welche sich durch den bimetallistischen Hokus-Pokus den Kopf haben verdrehen lassen, hat wohl ihren Höhepunkt erreicht.

Alle Versuche, Länder, welche heute die Goldwährung haben, dazu zu bestimmen, sich auf irgend welchen ernsthaften Versuch zu deren Ersetzung durch die Silber- oder eine gemischte Währung einzulassen, sind nicht nur bei uns, sondern überall stets völlig fehlgeschlagen.

Aber nun kommt ganz unerwartet die Nachricht, daß Rußland, welches bisher nicht die Goldwährung hatte, zu derselben nicht blos übergehen will, sondern auch Alles so vorbereitet hat, daß es sie sehr schnell durchführen kann.

Was sollen die Silbermänner dazu sagen? In unzähligen Versammlungen haben sie der aufmerksam horchenden Bevölkerung erzählt, welchen ungeheuren Vorteil der russische Landwirt vor dem deutschen dadurch hätte, daß Rußland eine schlechtere Währung hat als Deutschland. Der russische Rubel, sagten sie, hat lange nicht im Weltverkehr seinen vollen Wert, welchen er in Rußland hat. Die Folge davon sei, daß der deutsche Getreidehändler mit wenig Geld doch dem russischen Bauern einen für ihn hohen Preis zahlen könne. Denn in Deutschland kann man den russischen Rubel, der 3,20 M. in Rußland gilt, um etwa eine Mark billiger kaufen. Natürlich kaufe der deutsche Getreidehändler also vorzugsweise russisches Getreide, und der arme deutsche Bauer müsse froh sein, wenn er sein Getreide auch nur zu gleichem Preise loswerden könne.

Es ist ganz richtig, daß Rußland Deutschland in den letzten Jahren viel mehr Getreide zugeführt hat, als in früherer Zeit.

Während in der Periode von 1866—70 Rußland im Jahresdurchschnitt nicht ganz $1^1/_2$ Million Quarters Roggen und etwa $5^3/_4$ Millionen Quarters Weizen ausführte, belief sich seine Weizenausfuhr im Jahresdurchschnitt 1886—90 auf mehr als 6 Millionen, seine Roggenausfuhr auf 12 Millionen Quarters. Die Hauptursache dieses Aufschwungs war aber die Aufschließung Rußlands durch die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes. Der Eisenbahnbau war für Rußland von noch größerer Wichtigkeit wie für die meisten andern Länder, da es sich vor Anlegung der Eisenbahnen nicht im Besitz eines Netzes gut angelegter Straßen befand. Im Innern Rußlands waren die Straßen, auf welchen der Bauer sein Getreide zur Stadt bringen mußte, schlecht, daß sie durch einen anhaltenden Regen für längere Zeit unfahrbar wurden. Man versteht deshalb die Steigerung der russischen Getreide-Ausfuhr ohne Weiteres, sobald man sieht, daß Rußland die Streckenlänge seiner Eisenbahnen von 1589 km im Jahre 1860 auf 30 140 km im Jahre 1890 ausgedehnt hat.

Nun können weite Gegenden, welche bisher mit ihrem Ueberschuß an Getreide nichts anfangen konnten, ihn vorteilhaft absetzen, und die Folge davon ist auch die Ausdehnung des Getreidebaues gewesen. Rußland kann also jetzt viel mehr Getreide liefern. Deutschland aber baut längst nicht genug Getreide für seinen Bedarf, es muß also vom Auslande kaufen und nimmt den Roggen von Rußland, da dieses außer Deutschland fast allein diese Getreideart in größerer Menge baut.

Um diese wirklichen Ursachen der vermehrten russischen Getreideeinfuhr kümmern sich die Bimetallisten aber nicht.

Die vermehrte Einfuhr des russischen Roggens soll ferner nach den Ausführungen der Bimetallisten eine Folge davon sein, daß dieser ohnehin geringere Wert des Papierrubels gegenüber dem vollwertigen deutschen Gelde sich noch fortwährend verringere, oder in kaufmännischer Sprache ausgedrückt, daß der Rubelkurs fortwährend sinken solle. Man gab auch zu verstehen, daß das nicht mit rechten Dingen zugehe, sondern daß die deutschen Getreidehändler und Börsenmänner den Kurs durch allerlei künstliche Maßregeln hinunterdrückten. Auch dies entspricht nicht den Thatsachen.

Trotz alledem dekretirten die Bimetallisten: Schuld an der russischen Konkurrenz ist die „Silberentwertung" und die „Währungsanarchie"; die deutsche Landwirtschaft kann sich gegen die russische, welche durch das schlechte russische Geld eine ganz besondere Förderung genießt, unmöglich halten. Um den Russen diese Begünstigung zu nehmen und um der deutschen Landwirtschaft die Existenz zu sichern, muß Deutschland seine Goldwährung preisgeben und an deren Stelle den Bimetallismus annehmen; ob sich im deutschen Bimetallismus das russische Geld bessern würde, oder ob das deutsche Geld auf das russische Geld herab verschlechtert werden sollte, darüber scheinen selbst heute noch die Meinungen der bimetallistischen Weisen nicht ganz klar zu sein.

Die Sache ist auch garnicht so einfach. Da Rußland seit undenklicher Zeit keine Silberwährung hatte, sondern stets nur Papiergeld mit Zwangskurs, und da eine Ausprägung von Silber für Privatrechnung nicht stattfand, konnte man doch unmöglich die angeblich durch die deutsche Goldwährung veranlaßte Silberentwertung für die Kursbewegung des russischen Geldes verantwortlich machen. Aber „unmöglich" giebt es offenbar für einen bimetallistischen Agitator nicht; man half sich mit einem ebenso einfachen wie ehrlichen Mittel und in zahlreichen Volksversammlungen, ja selbst in den Parlamenten konnte man agrarische Redner von der „russischen Silberwährung" reden hören, die in Wirklichkeit gar nicht da war.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

— Der Kaiser besichtigte am Sonnabend in Drontheim die Domkirche und hielt am Sonntag Vormittag an Bord der „Hohenzollern" den Gottesdienst ab. Abends nahm Seine Majestät in der Villa des deutschen Konsuls Jenssen das Diner ein. Am Montag Vormittag wurde die Fahrt nach dem Moldefjord angetreten, in dem am 23. d. M. die Begegnung mit König Oskar von Schweden stattfinden wird.

— Am 9. September begeht der Großherzog von Baden seinen 70. Geburtstag. Für die Feier desselben sollen besondere Kundgebungen vorbereitet werden. Es hieß sogar, der Großherzog werde an diesem Tage zum König ausgerufen und Elsaß-Lothringen solle durch Personalunion mit dem neuen Königreich Baden verbunden werden. Diese von einigen Blättern, so der „N. Bad. Landesztg.", aufgenommenen Gerüchte entbehren natürlich jeder Begründung.

— Die Verlegung der I. Armee-Inspektion, die dem Prinzen Albrecht von Preußen, dem Regenten von Braunschweig, untersteht, von Hannover nach Berlin hat, wie die „Münch. Allg. Ztg." mutmaßt, nicht eine rein militärische, sondern eine vorwiegend politische Bedeutung. Das Blatt zieht aus der Meldung den Schluß, daß Prinz Albrecht dies Amt niederlegen werde. Als Thatsache könne angesehen werden, daß Prinz Albrecht, der den Braunschweigern fremd geblieben ist und vielleicht fremd bleiben mußte, auf die Fortführung der Regentschaft über das verwaiste Herzogtum keinen Wert legt, und möglich bleibt, daß die Verlegung seiner Armeeinspektion nach Berlin mit dieser Abneigung zusammenhängt.

— Die Vorlage über die Zwangsorganisation des Handwerks wird, wie auf dem Glasertag in Berlin am Montag der als Vertreter der Regierung anwesende Geheime Oberregierungsrat Dr. Sieffert erklärte, noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Die Vorlage bezwecke die Zusammenfassung aller Handwerker auf folgender Grundlage: Die Hand-

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

17.) (Fortsetzung.)

„Sie muß morgen Mittag um 12 Uhr zu Mr. Briarfields Wohnung gehen."

„Sehr wohl, Herr. Ich werde beobachten, ob sie hingeht."

„Gut denn. Seien Sie recht aufmerksam. Sie ist ein schlaues Frauenzimmer und könnte den Teufel selbst hinters Licht führen."

„Bei mir wird's ihr nicht gelingen," versetzte der Detektiv zuversichtlich und begab sich auf seinen Posten.

Nachdem ich so dafür gesorgt, daß Rosa Gernon uns nicht entgehen konnte, kehrte ich zu Briarfields Wohnung zurück und fand ihn allein.

„Wo ist sie?" fragte ich, indem ich mich umsah.

„Olivia ist heimgekehrt," entgegnete Francis. „Wenn sie vor neun Uhr zurück ist, wird ihre Mutter nichts von dieser Excursion merken. Ich holte deshalb eine Droschke und schickte sie heim."

„Um so besser," sagte ich und ließ mich nieder. „Jetzt, da wir allein sind, möchte ich gern hören, wie es kam, daß aus Francis Felix wurde."

„Ich sagte Ihnen doch, daß ich immer Francis war," erwiderte er mit leisem Vorwurf.

„Gewiß, aber so, daß ich Sie für Felix halten mußte," antwortete ich. „Sie hätten mir wohl vertrauen können, Briarfield. Es wäre für uns Alle besser gewesen."

„Daran zweifle ich gar nicht," sagte Francis, finster vor sich hinsehend; „ich fürchtete nur, Sie würden dann glauben, ich hätte Felix getötet."

„Ich wußte doch, daß Sie dessen nicht fähig sind."

„Ich danke Ihnen," sagte er mit Wärme, „hätte ich gewußt, welch' ein treuer Freund Sie sind, ich hätte mich Ihnen gewiß anvertraut. Aber ich dachte an meine rasenden Drohungen, Felix töten zu wollen, und fürchtete nun, wenn man ihn tot fände, würden Sie mich des Mordes anklagen."

„Wer tötete ihn denn?"

„Ich weiß es nicht. Als ich ihn sah, war er tot."

„Und Strent und Rosa?"

„Sie hatten das Haus verlassen."

„Zu welcher Zeit war das?"

„Etwa sechs Uhr Morgens."

„Und ich stand nicht vor zehn Uhr auf. Sie hatten Zeit genug, zu fliehen. Aber was bewog Sie nur, den Leichnam von Felix in Ihr Bett zu legen?"

„Das ist eine lange Geschichte, und ich glaube kaum, daß Sie meine Motive verstehen werden."

„Allerdings thue ich das. Sie fürchteten, des Verbrechens angeklagt zu werden. Es war thöricht von Ihnen, mir zu mißtrauen. Ich hätte Ihnen jedenfalls mehr geholfen, als geschadet."

„Das sehe ich jetzt ein. Es war sehr freundschaftlich von Ihnen, daß Sie den Versuch machen wollten, meinen Tod zu rächen. Leider war alle Ihre Mühe gefährlich für mich, und ich mußte sie zu vereiteln suchen."

„Das thaten Sie jedenfalls mit viel Geschick. Doch erzählen Sie mir. Ich möchte gern wissen, wie eigentlich Alles vorging."

Francis war ganz erschöpft von den letzten Vorgängen, und ehe er begann, goß er sich ein Glas Cognac ein. Dann schob er mir die Flasche zu und erzählte ohne lange Vorrede folgende seltsame Geschichte:

„Als ich an jenem Abend zu Bett ging, konnte ich lange Zeit nicht schlafen. Ich mußte immer darüber nachdenken, ob Ihre Ansicht von dem verräterischen Vorgehen meines Bruders richtig sein und wie ich ihn strafen könnte, wenn es so wäre. Mit solchen Gedanken schlief ich endlich ein und wachte nicht vor nahezu sechs Uhr Morgens auf. Alle meine Sorgen stürmten mit erneuter Kraft auf mich ein, und Sie wissen wohl, wie viel schlimmer in jener Stunde Alles erscheint, als am hellichten Tage. Schlafen konnte ich nicht mehr, deshalb kleidete ich mich an und ging hinunter. Das Erste, was ich sah, war mein Bruder Felix, der tot auf dem Flur lag."

„Hatten Sie eine Ahnung, wer ihn getötet hatte?"

„Nicht die geringste! Ich dachte natürlich, es wäre Strent oder das Mädchen gewesen; so machte ich mich auf die Suche nach ihnen. Sie waren fort und mein Pferd mit ihnen, und diese Flucht bestärkte natürlich meinen Verdacht. Zuerst wollte ich Sie aufwecken und Ihnen Alles erklären; dann aber dachte ich an mein thörichtes Geschwätz vom Abend vorher und fürchtete, Sie könnten mich für schuldig an meines Bruders Tode halten."

„Das war eine thörichte Idee!"

„Versetzen Sie sich an meine Stelle; vielleicht hätten Sie dann ebenso gedacht, wie ich."

„Ganz gewiß nicht. Ich hätte jedenfalls mehr Mut gehabt."

„Ich hatte ihn damals nicht. Ich dachte, Sie würden mich verraten, und man würde mich aufhängen. Deshalb sorgte ich für meine Sicherheit. Ich ging hinaus und fand meines Bruders Pferd an der Seite des Hauses angebunden. Strent und seine Tochter hatten das meine genommen und das andere in der Eile der Flucht übersehen. Ich sah ein Mittel zur Flucht und benutzte es."

„Aber weshalb traten Sie selbst an die Stelle von Felix?"

„Ich that das, um von meiner Spur abzulenken. Ich ahnte, daß Ihre Idee richtig war, und daß Felix sich wirklich für mich ausgegeben hatte; deshalb, so sagte ich mir, konnte ich gefahrlos als Der auftreten, der ich bin. Felix war weit klüger, als ich, und es war sicher, daß er für hinreichende Gründe gesorgt hatte, um seine Abwesenheit zu erklären, so lange er in meiner Person auftrat. Das ganze Complot zeigte sich mir klar vor Augen, und ich erkannte, daß ich nur dann Sicherheit für mich hatte, wenn ich es durchführte."

„Viel einfacher wäre es gewesen, meiner Freundschaft zu vertrauen."

„Jetzt ist mir das klar," bemerkte Francis mit Bedauern; „damals war es das leider nicht. Ich wünschte das Haus zu verlassen, ohne daß Sie erwachten; deshalb trug ich behutsam den Körper nach oben, entkleidete ihn und legte ihn in mein Bett. Dann hing ich meine Kleider auf den Stuhl neben dem Bette und zog seinen Anzug an."

„Und der Diamantring?"

„Um die Täuschung durchzuführen, mußte ich mich von ihm trennen und steckte ihn deshalb an den Finger des Toten. Dann verschloß ich die Thüre meines Schlafzimmers und

werkerausschüsse, die nach Kreisen abgegrenzt werden, sollen umfassen 1) die Innungen eines Gewerbes, 2) die Innungen verwandter Gewerbe und 3) die keiner Organisation angehörenden Meister. Ueber diesen stehen die Handwerkerkammern, deren man in den dicht bevölkerten Provinzen mehrere, in den wenig zahlreich bevölkerten eine errichten will. Die Vorlage setze da ein, wo sich ein großer Mangel gezeigt habe, in der Frage der Lehrlingsbildung. Die technische Ausbildung der Lehrlinge sei hinter den Ansprüchen der Zeit weit zurückgeblieben, hier liege die Hauptschuld an dem Niedergang des Handwerks. Der Forderung des Befähigungsnachweises komme man soweit entgegen, daß nur solche Meister, die selbst eine Gesellenprüfung gemacht haben, zur Lehrlingsausbildung befähigt angesehen würden. Den Wünschen der Handwerker in Bezug auf den Schutz des Meistertitels und das Fortbestehen der Innungsverbände sei auch Rechnuug getragen.

— Wie verlautet, hat der Vertreter Bayerns im Bundesrate erklärt, daß Bayern eigentlich für das Margarinegesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung hätte stimmen wollen. Da aber Minister v. Bötticḧer im Reichstage erklärt hatte, der Bundesrat würde das Gesetz nicht annehmen, so habe auch Bayern dagegen gestimmt, um nicht das Ansehen des Bundesrats zu schädigen.

— Die Nachricht über ein vertrauliches Rundschreiben des Evangelischen Oberkirchenrats an die Superintendenten in Beziehung auf die Propaganda der katholischen Kirche wird von der ministeriellen „Berl. Korr." als unwahr bezeichnet. — Nach den Informationen des „Reichsboten" ist das vertrauliche Rundschreiben an die Superintendenten vom Konsistorium der Provinz Brandenburg ausgegangen.

— Die „Kreuzztg." veröffentlicht eine „Kundgebung" der Herrn Professor Dr. Nathusius, Hofprediger a. D. Stöcker und Pfarrer Lic. Weber, welche das neue christlich-soziale Programm enthält. Dasselbe wendet sich kurzweg gegen das Wort: „Christlich-sozial ist Unsinn", weist aber zugleich die den evangelisch-sozialen Kongreß mehr und mehr beherrschende „moderne Theologie", sowie die Naumann'sche Richtung, „die verwerfliche Stichworte unter die Menge wirft, den Klassenkampf schürt, Unzufriedenheit weckt und die menschlichen Leidenschaften für angebliche Zwecke des Reiches Gottes in Bewegung setzt", zurück. Schließlich werden die Gesinnungsgenossen aufgefordert, „ohne Rücksicht auf Menschengunst und Menschenfurcht zu gemeinsamer Arbeit auf der Grundlage des alten Väterglaubens sich zusammenzuscharen. „Der „Kundgebung" liegt eine lange Liste von Unterzeichnern, darunter auch einer Anzahl von Geistlichen bei. Hinzugefügt wird, daß das Sammeln von Unterschriften auf privatem Wege durch die Veröffentlichung einzelner Sätze der Kundgebung „gestört" worden sei. Auffallend ist das fast gänzliche Fehlen bekannter Politiker, so daß die Hoffnung des Herrn Stöcker, dieses Programm als Brücke für die Rückkehr in das konservative Lager zu benutzen — falls dieselbe besteht — völlig illusorisch erscheint.

— In Friedrichsruh ist man mit der Auffassung des Herrn v. Kardorff über das zukünftige Verhalten des Zentrums gegenüber der Sozialdemokratie nicht einverstanden. Die Zeitung „Hamb. Nachr." schreibt: „Wir bedauern, daß wir die günstige Auffassung des Hern v. Kardorff nicht zu teilen vermögen. Könnten wir es, so würden wir uns auch der Hoffnung nicht verschließen, daß dem bestehenden deutschen Reiche in Zukunft auch gegenüber den andern seine Existenz bedrohenden Bestrebungen, das heißt den polnischen und welfischen Angriffen und denen der französisch gesinnten Geistlichkeit im Reichslande, der Beistand der Zentrumsfraktion nicht fehlen würde. Wir würden dann mit größerer Zuversicht in die Zukunft blicken wie bisher. Die gegenwärtige Unterstützung, die die Zentrumspartei der Regierung gewährt hat, fassen wir lediglich im Sinne der Danai dona ferentes auf. Wir befürchten, daß für die Beihilfe des Zentrums zum beschleunigten Durchdrücken des neuen Gesetzbuches nicht nationale Bestrebungen, sondern die Rechnung auf den unvermeidlichen Rückschlag der Vorgänge in der Zukunft maßgebend gewesen sein wird. Wir halten im längeren Verlaufe der Politik die Rechnung des Zentrums für die geschicktere."

— „Scherz oder Ernst?" Berliner konservativer Klub, schreibt das „Kleine Journal", ist der Name eines vornehmen Klubs, der augenblicklich in aristokratischen Kreisen konstituirt wird. Der neue Klub will außer geselligen und sportlichen Zwecken auch der politischen Tendenz huldigen, für Kaiser und Reich einstehen und gleichzeitig den regierungsfeindlichen Tendenzen gewisser agrarischer Kreise entgegentreten. 350 Mitglieder sind bereits gewonnen u. s. w. Ein konservativer „Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe" — der Gedanke ist nicht übel. Die „Dtsch. Tageszig.", welche das „Kl. Journal" kurzweg als das frühere Organ von Fritz Friedmann bezeichnet, bemerkt dazu: „Wie Friedmann seinerzeit aus gewissen Hofkreisen informirt wurde, so wird es sein früheres Skandalblatt vielleicht auch heute noch. Aber solche Kreise konservativ zu nennen, läuft auf die Absicht, die konservative Partei zu diskreditiren, hinaus." Das sieht fast wie eine Bestätigung aus.

— Herr Dr. Bamberger hat im Jahre 1893, als die Frage einer Berliner Weltausstellung auf der Tagesordnung stand, in einem Artikel der „Nation" mit großer Entschiedenheit dieses Projekt bekämpft, indem er in Abrede stellte, daß Weltausstellungen heutigen Tages noch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ihre raison d'être hätten. Er wollte aber daraus nicht den Schluß gezogen haben, daß Deutschland — was damals in Frage stand, — sich an der Ausstellung in Chicago beteilige. In diesem Zusammenhange schrieb er: „Es ist auch viel weniger dagegen zu sagen, daß wir fremde Ausstellungen beschicken, ich habe selbst für die Beteiligung des Reichs an den Kosten der Ausstellung in Chicago gestimmt; aber weit mehr aus politischen Motiven, als aus wirtschaftlichen. Einer solchen Einladung einen Korb geben, wenn alle anderen Nationen erscheinen, wäre einem so großen befreundeten Staate gegenüber nicht blos vom politischen Standpunkte aus, sondern auch vom wirtschaftlichen ein Fehler gewesen. Und wenn gegen das Jahr 1900 hin die Beziehungen zu Frankreich so liegen, daß die deutsche Industrie dort ohne Mißgefühle erscheinen kann, so wird wohl Deutschland sich auch dort beteiligen und daran gut thun."

— Zu der Entwickelung des vielbesprochenen „Wittener Kirchenstreits" wird einem Berliner Blatt aus Witten geschrieben: Der Wittener Kirchenstreit, der nachgerade zu einer Sensationsaffäre geworden, hat eine völlig unerwartete Wendung genommen. Nachdem, wesentlich zur Unterstützung des Pfarrers Birkenhoff, der Austritt von 1035 Familienvorständen aus der Landeskirche erfolgt ist, nachdem sich eine neue evangelisch-lutherische Gemeinde gebildet hat, lehnt der genannte Pfarrer die Wahl der Gemeinde ab, er hat sich mit dem Superintendenten ausgesöhnt. In einer Versammlung kam es deshalb zu erregten Auseinandersetzungen mit dem Pfarrer; eine zweite Versammlung ist von der Polizei nicht mehr gestattet worden. Daß die neue Gemeinde nicht gesonnen ist, die Schwenkung mitzumachen, geht daraus hervor, daß fortgesetzt neue Austritte aus der Landeskirche erfolgen, und daß bereits eine Neuwahl festgesetzt worden.

Ausland.

Rußland.

Die Regierung hat den zwangsweisen Verkauf von Bauernland auf den Pastorats-, Adels- und städtischen Gütern der Provinz Livland angeordnet. Von jenem Projekt war schon lange die Rede; es verfolgt Russifizirungsziele. Eine andere Maßregel, die den baltischen Deutschen den Hals brechen soll, nämlich die Einführung der Landhauptleute-Institution und der Semstwo in Baltien, wird wahrscheinlich binnen kurzem endgiltig ausgearbeitet sein. Die Einführung der Landhauptleute-Institution steht im Zusammenhang mit der kommenden Gerichtsreform.

Italien.

Visconti Verosta hat nach neueren Meldungen das Ministerium des Auswärtigen endgiltig angenommen. Nach einer Depesche der „Agenzia Stefani" ist am Montag bereits Visconti Venosta vom König zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Türkei.

Entsprechend der dringenden gemeinsamen Forderung der Großmächte auf Grund der Berichte der Konsuln in Kanea ist Abdullah Pascha, der Militärgouverneur auf Kreta, abberufen worden. Dienstag traten die christlichen Abgeordneten in Kanea zusammen, um ihre Forderungen nochmals in aller Form darzulegen. — Neue Unruhen haben in Rethymo stattgefunden, da die Türken planten, das Christenviertel mit Dynamit zu zerstören. Die Ausführung dieses Planes wurde nur durch das Eingreifen des englischen Konsuls verhindert. Zwei christliche Deputirte verließen Kanea und kehrten nach Herakleion zurück, wo in Folge der Ermordung dreier Christen starke Bewegung herrscht. Die im Kampf bei Kalywes begriffenen Aufständigen erhalten beständig Verstärkungen und schlagen die türkischen Truppen zurück. Die Verluste der Türken sind bedeutend, diejenigen der Aufständischen verhältnismäßig geringer.

Asien.

Der „Times" wird aus Hongkong gemeldet: Missionare schreiben aus Süd-Formosa, daß die Japaner dort scheußliche Grausamkeiten gegen die chinesische Bevölkerung begehen, letztere würde sehr bald ausgerottet sein. Ueber 60 Städte sind verbrannt, tausende sind in schrecklicher Art und Weise umgebracht worden. — Die chinesische Quelle dieser Nachricht ist aber nicht ganz unverdächtig.

Afrika.

Aus Kapstadt wird gemeldet, die Untersuchungskommission über die Invasion Jameson's habe ihren Bericht fertig gestellt. Danach hat die Kommission erkannt, daß Cecil Rhodes von den Transporten von Kriegsmunition der Debeerscompany Kenntnis hatte, daß die Verwalter der Gesellschaft eifrig Jameson's Einfall unterstützten und daß Rhodes überhaupt die Invasion ermöglicht hat. Beamte der Chartered-Company gaben Jameson mehrmals den Rat, die Expedition zu vertagen. Die Kommission konstatirt ferner, daß die Chartered-Company die Gelder für den Einfall durch ihr Londoner Bureau geliefert und Rhodes die ganze Summe namens der Company mittels eines Checks bezahlt hat. — Der „Times" wird gemeldet, der Generalstaatsanwalt habe seinen Bericht über die Jameson-Angelegenheit ausgearbeitet; er erklärt darin, der Beweis fehle dafür, daß die Chartered-Company von der Invasion Kenntnis hatte. Eine persönliche Verantwortlichkeit könnte nicht festgestellt werden; Rhodes habe sein Möglichstes gethan, um Jameson zurückzuhalten.

Amerika.

Der „Newyork Herald" veröffentlicht eine Depesche seines Korrespondenten aus Keywest vom 18. d., welche besagt, daß eine spanische Kolonne unter General Inclan am 15. d. bei dem befestigten Lager Maceos in der Provinz Pinar del Rio auf Kuba eine schwere Niederlage erlitt. Die Spanier sollen 14 Offiziere und 300 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben. Gerüchtweise verlautet, General Inclan sei gefangen und als Geisel zurückbehalten worden. Das gelbe Fieber sei stark in Zunahme begriffen. — Eine offizielle Depesche meldet, daß die kubanischen Insurgenten unter ihrem Führer Vareno Lato Perez von General Bernal geschlagen worden seien und 41 Tote und 60 Verwundete verloren hätten.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 20. Juli. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aus Thorn rückte heute ca. 800 Mann stark in unsere Stadt ein und nahm Quartier. Ein Bataillon kam die Thorner Chaussee, das andere über die Weichsel von Scharnau. Morgen früh geht das Regiment nach Bromberg. Die Kapelle gab hier im Krügerschen Garten ein Konzert, welches recht gut besucht war und allgemeinen Anklang fand.

d **Culm**, 19. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte heute die Schützengilde „Winrich von Kniprode" das märkisch-posensche Bundesschützenfest. Die Stadt hat reichen Guirlanden- und Fahnenschmuck angelegt. 18 Gilden, die meisten aus Posen und Ostpreußen, in Stärke von 300 Schützen, zogen durch die Feststraße vor das Rathaus auf dem Marktplatze. Hier hielt Lehrer Grapentien-Culm die Festrede, welche mit einem Kaiserhoch endigte. Dem Zuge voran ritten drei Herolde und ein Fahnenreiter mit Banner und Festinsignien. Die Parowe, die Rittergutsbesitzer Ruperti-Grubnow festlich einrichten ließ, war das Endziel der Schützen. Ueber 10 Stunden lang wurde hier geschossen.

Aus dem Kreise Culm, 19. Juli. Im Czyster See ertrank gestern beim Baden der 13jährige Sohn des Besitzers Urbanski aus Zakrzewo. Derselbe sank vor den Augen seiner Kameraden in die Tiefe und wurde erst nach einer halben Stunde vom Fischereipächter des Sees als Leiche herausgeholt. — Ein unverhoffter Tod hat gestern die erst seit kurzer Zeit verheirateten Eheleute Zuchowski in Bladau bei Gottersfeld von einander getrennt. Der Ehemann war kurze Zeit heftig krank, hatte sich aber durch die ihm verordnete Medizin schon so weit gebessert, daß er das Bett verlassen konnte. Voll Freude darüber, daß die Medizin so gut gewirkt und jedenfalls in der Absicht, durch ein bedeutend größeres Quantum den Genesungsprozeß zu beschleunigen, gab die nichts Böses ahnende Ehefrau ihrem Manne mehrfalls ein noch über drei Mal so großes Quantum der Medizin ein, als vorgeschrieben war. Die Folge war, daß sich sein Zustand rasch verschlimmerte und der Bedauernswerte, bevor ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, unter heftigen Schmerzen verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Graudenz, 20. Juli. Dem königlichen Lehrer-Seminar hierselbst hat der Kultusminister ein lebensgroßes Bild Kaiser Wilhelms II., das von M. Körte-Berlin gemalt ist und über 2000 M. kostet, als Geschenk der Regierung aus dem Dispositionsfonds des Kultusministeriums überwiesen.

Niederzehren, 19. Juli. Auf dem Nachbargut Hochzehren ist gestern die 18jährige Tochter des Instmanns K. in Folge der übermäßigen Hitze bei der Feldarbeit plötzlich hingesunken und in wenigen Stunden, wohl an Hitzschlag, wie verlautet, bei völliger Bewußtlosigkeit vom Tode hingerafft.

Dirschau, 20. Juli. Am Sonntag fand hier der Sommergautag des Gaues 29 (Westpreußen) des Deutschen Radfahrer-Bundes statt, wozu sich viele Radler aus der Provinz eingefunden hatten. Die nächste Gaufahrt wurde für den 16. August nach Mewe verlegt. Der Haupt-Gautag findet am 6. September in Marienwerder statt, und zwar auch dieses Mal wieder mit dem seit mehreren Jahren gepflegten Vereins-Wettfahren über 100 Kilometer, wozu die Strecke Marienwerder-Garnsee-Graudenz-Lessen-Freystadt-Germen-Marienwerder ausgewählt wurde.

Danzig, 20. Juli. Heute Vormittag wurde auf dem Petri-Kirchhofe in der halben Allee der im 80. Lebensjahre gestorbene bekannte Danziger Volksdichter Eduard Garbe zur letzten Ruhe bestattet. Eine große Trauerversammlung hatte sich auf dem Kirchhofe eingefunden, um dem Verstorbenen die letzten Ehren zu erweisen.

Schneidemühl, 19. Juli. Der Magistrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Offerte der Herren Brandt und Leuchters aus Berlin beschäftigt, welche bekanntlich mit der Absicht umgehen, hierselbst eine Privat-Markthalle zu errichten. Der Magistrat ist auf das Angebot der Herren nicht eingegangen, so daß also an die Errichtung einer Markthalle in unserer Stadt vorläufig noch nicht zu denken ist.

Obornik, 19. Juli. Ermordet aufgefunden wurde dieser Tage das 22jährige Stubenmädchen des Gutsbesitzers G. in N. in einem Roggenfelde beim Abmähen desselben. Das Mädchen wurde schon seit ungefähr 14 Tagen vermißt. Die Leiche war bis auf das Hemde entkleidet und bereits stark verwest. In der Brust zeigten sich sechs Wunden von Messerstichen, welche den Tod zur Folge gehabt zu haben scheinen.

Breslau, 19. Juli. Westlich neben dem Kaiserthor wird ein zweiter Durchbruch durch das Universitätsgebäude stattfinden, welcher lediglich dem Personenverkehr dienen soll. Vor gerade dreißig Jahren wurde aus einer kleinen Pforte das Kaiserthor geschaffen. Der rasch steigende Verkehr hat aber längst die Dimensionen des Kaiserthores wieder überschritten, daher hat das Universitätskuratorium auf persönliches Betreiben des Herrn Oberbürgermeister Bender, wie die „Bresl. Zeitung" meldet, jene bedeutende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse gestattet. Da schon im nächsten Jahre die Pferdebahn nach dem Schießwerder und dem Rechte-Oder-Ufer Bahnhof das Kaiserthor nicht mehr passirt, sondern über den Hintermarkt und die Schuhbrücke geleitet wird, das Kaiserthor außerdem durch Hinzunahme der beiden jetzigen Bürgersteige eine um mehr als einen Meter verbreiterte Fahrbahn erhält, so werden dann wieder auf absehbare Zeit hinaus normale Verkehrsverhältnisse am Kaiserthor herrschen.

Lokales.

Thorn, 21. Juli.

— [Prinz Albrecht von Preußen] wird bekanntlich in seiner Eigenschaft als Inspekteur der 1. Armee-Inspektion in der zweiten Hälfte des August einer Anzahl Garnisonen unserer Provinz einen Besuch abstatten. In Danzig wird der Prinz bei dem kommandirenden General von Lentze Wohnung nehmen. Es ist nicht unmöglich, daß der Prinz in Danzig auch zur Zeit der Ankunft des Manövergeschwaders bleiben wird, bei welchem Prinz Heinrich als Divisionskommandeur weilen wird, und zu dessen Abschluß wahrscheinlich der Kaiser aus Wilhelmshaven eintrifft.

— [Personalien.] Der Referendar beim Kammergericht Gehrmann aus Culm ist zum Assessor ernannt.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.] Die Gewerbevereine der Provinz sind zum Sontag, den 26. d. M., zu einer Versammlung nach Graudenz eingeladen worden; es wird ein Vortrag über die in der Ausstellung vorhandenen Motoren verschiedener Art mit Demonstrationen gehalten werden. Die Tageskarte zum Besuch der Ausstellung wird nur 50 Pf., für Gesellen und Lehrlinge nur 25 Pf. kosten. — Die Lotterie-Kommission hat nunmehr die meisten Gewinne für die Ausstellungs-Lotterie angekauft. Der erste Hauptgewinn besteht in einer prächtigen Saloneinrichtung von Hermann-Graudenz, der zweite Gewinn aus einem Phaëton aus der Wagenfabrik von Späncke-Graudenz, der dritte aus einem Pianino aus der Fabrik von Lipczinsky-Danzig. Es folgen ein Brustblattgeschirr mit Neugold, eine Korbmöbelgarnitur, eine Nähmaschine, eine Uhr, ein Vertikow, eine kupferne Badewanne, ein Lutherstuhl, chinesischer Stuhl mit Sonnenschirm, ein Schlafsopha mit Decke, ein Zigarrenschrank, Standuhr, Waschmaschine von Drewitz-Thorn, Reisetaschen und Jagdtaschen, Regulatoren, Lampen,Ferngläser u. s. w. u. s. w. Die Ziehung der Lotterie findet am 6. August statt.

— [Dürfen Lohn-, Gehalts- oder Honoraransprüche von einem Gläubiger gepfändet werden?] Das königliche Amtsgericht zu Insterburg hat am 23. Juni d. Js. in einer Pfändungssache diese Frage bejaht, das Landgericht zu Insterburg hat aber am 9. Juli dieselbe Frage verneint

---

ging wieder nach unten. In wenigen Minuten war ich auf dem Wege nach Marshminster."

„Woher wußten Sie, daß das Pferd aus Fundys Stall war, und weshalb gingen Sie nach Bellin Hall?"

„Was das Erstere anbetrifft, so fand ich Fundys Namen auf dem Sattel und schloß daraus, daß Felix das Pferd von ihm gemietet hatte. Ich ritt zu dem Stall, und Dank meiner Aehnlichkeit mit Felix gelang es mir natürlich leicht, Fundy zu täuschen. Und da Felix mir außerdem geschrieben hatte, daß er in Bellin Hall wohne, ging ich dorthin."

„Merkte man dort etwas?"

„Durchaus nichts! Ich sagte dem Diener, ich hätte einen Morgenritt gemacht, und ersuchte ihn, mir etwas Cognac und Sodawasser auf mein Zimmer zu bringen. Abgesehen davon, daß ich nach den Erlebnissen der letzten Stunden einer Stärkung bedurfte, wollte ich auf diese Weise hauptsächlich mein Zimmer ausfindig machen."

„Wie denn?

„Ich ließ ihn einfach das Verlangte vor mir hertragen. Natürlich brachte er es nach dem Zimmer von Felix, und so kam ich, ohne Verdacht zu erregen, an mein Ziel. Felix Kleider und sonstige Sachen waren alle in dem Zimmer. Ich zog mir einen anderen Anzug an und suchte dann Olivia auf."

„Erkannte sie die Wahrheit?"

„Zuerst nicht; aber als sie über Ereignisse der vergangenen Woche sprach, von denen ich nichts wußte, wurde sie stutzig. Glücklicherweise kam Mrs. Bellin nicht zum Frühstück, so hatte ich Zeit, ihr Alles zu erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

und damit den Beschluß des Amtsgerichts aufgehoben. In dem in Rede stehenden Fall hat sich der Gläubiger also unnötige und nicht unerhebliche Kosten gemacht. Da diese Angelegenheit von öffentlichem Interesse ist, seien hier die allgemein geltenden gesetzlichen Bestimmungen über diese Pfändungsfrage wiedergegeben. Uebersteigt der Lohn den Betrag von 1500 Mk. das Jahr, so ist dieser Mehrbetrag dann der Pfändung unterworfen, wenn der im fremden Dienste Beschäftigte dauernd angestellt ist, d. h. wenn das Dienstverhältnis des Betreffenden mindestens 1 Jahr umfaßt oder aber eine Kündigungsfrist von mindestens 3 Monaten einzuhalten ist. Arbeits- oder Dienstlohn unter 1500 Mk. ist nicht pfändbar. Wenn der Bezugberechtigte aber seinen Lohn ꝛc. an dem Tage, an welchem er fällig wird, nicht einfordert, so wird er stets pfändbar. Es kommt also nicht darauf an, ob der Lohn ihm ausgezahlt wird, sondern ob er ihn einfordert; die Mahnung an den Prinzipal, der Betreffende wolle sein Gehalt ꝛc. haben, genügt, den Eintritt der Pfändbarkeit zu verhindern. Geschäftsleute sollten sich bei dieser Sachlage deshalb beim Kreditgeben mehr vorsehen, als dies heut zu Tage gewöhnlich der Fall ist.

— [Verein preußischer Forstbeamten.] Unter dem Namen „Verein deutscher Förster" hatte sich mit dem Sitz zu Berlin ein Verein zu dem Zwecke gebildet, die vereinsamt und zerstreut wohnenden Forstbeamten zu einem großen Ganzen zusammenzuschließen, um den Wert des Standes durch Förderung der allgemeinen und der Fachbildung zu heben, Treue zu Kaiser und Reich und ein richtiges Standesbewußtsein zu pflegen, dem Einzelnen die Segnungen der Geselligkeit zu sichern und ihn sowie seine Hinterbliebenen in Fällen der Not zu unterstützen, schließlich auch den gesamten Stand nach außen hin durch Herbeiführung einer gesetzlichen Regelung der Stellung, Rechtsschutz, Stellenvermittelung ꝛc. zu vertreten. Der Verein hat jetzt eine Namensveränderung vorgenommen. Da sich bisher fast nur preußische Forstbeamte zum Beitritt gemeldet haben, wurde beschlossen, dem Verein den Namen „Verein preußischer Forstbeamten" beizulegen, dagegen auch außerpreußischen Forstbeamten den Beitritt zu gestatten.

— [Das Baden der Vögel] soll nur in warmer Temperatur und an einem Orte, wo der Vogel vor Zugluft sicher geschützt ist, zugelassen werden. Das Badewasser sei rein und lauwarm, niemals eiskalt. Vielfach findet man an den Vogelbauern, daß das angehängte, mit Wasser gefüllte Badehaus zugleich das Trinkgefäß des Vogels bildet. Dies ist aus zweierlei Gründen zu verwerfen. Erstens ist Badewasser, wenn es schon benutzt wurde, doch sicherlich zum Trinken für den Vogel, dessen Trinkwasser klar und rein sein muß, nicht mehr geeignet, weil der Genuß unreinen Wassers dem Vogel leicht schädlich werden kann. Zweitens aber hat die Erfahrung gelehrt, daß Vögel, denen das Badewasser immer zur Verfügung steht, meist die Lust zu baden mehr und mehr verlieren, schließlich garnicht mehr baden und daher im Aussehen und in der Gesundheit zurückkommen.

— [Schwurgericht.] In der letzten Sitzungsperiode wurde in 16 Sachen gegen 21 Personen verhandelt. Von diesen hatten sich 10 wegen Meineides bezw. Anstiftung dazu, 5 wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, 3 wegen Brandstiftung, 2 wegen Totschlages und 1 wegen Widerstandes gegen einen Forstschutzbeamten zu verantworten. Während gegen 7 Personen auf Freisprechung erkannt wurde, erging gegen die übrigen Angeklagten ein verurteilendes Erkenntnis. Im Ganzen wurde auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und auf eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren 3 Monaten erkannt. Drei Verurteilten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zusammen 6 Jahren abgesprochen und ein Meineidiger wurde für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Ein Angeklagter wurde, weil er einen geisteskranken Eindruck machte, zur Beobachtung in Bezug auf seinen Geisteszustand der Irrenanstalt überwiesen. Gegen einen anderen Angeklagten, der von den Geschworenen schuldig gesprochen wurde, erging kein Urteil, weil der Gerichtshof einstimmig der Ansicht war, daß sich die Geschworenen zum Nachteile des Angeklagten geirrt hätten. Diese Sache wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode, welche am 28. September cr. ihren Anfang nimmt, nochmals zur Verhandlung kommen. Eine Sache wurde vertagt.

— [Ferienstrafkammer.] Neben verschiedenen Berufungssachen kam in heutiger Sitzung die Strafsache gegen den Gärtner Hellmut Zorn aus Thorn wegen Urkundenfälschung und Betruges zur Verhandlung. Zorn stand früher mit dem Kaufmann S. Blum von hier in Geschäftsverbindung. Während jener Zeit gab Zorn dem Blum mehrmals Gefälligkeitsakzepte, die Blum weiter begab und sich auf diese Weise Geld verschaffte. Am 19. Juli 1891 stellte Zorn dem Blum wieder einmal ein Gefälligkeitsakzept über 800 Mark aus, ließ sich aber zu seiner Sicherheit ein Blanko-Akzept in gleicher Höhe von Blum geben. Blum löste den Wechsel am Fälligkeitstermine ein und verlangte das Blanko-Akzept, wie die Anklage behauptet, von Zorn zurück, nachdem er diesem mitgeteilt hatte, daß der Wechsel bezahlt sei. Zorn gab das Blanko-Akzept jedoch nicht heraus, erklärte dem Blum vielmehr, daß er das Akzept bereits vernichtet habe. Blum schenkte der Angabe des Zorn Glauben und ließ die Sache auf sich beruhen. Im März d. J. wurde dem Blum nun jenes Blanko-Akzept, das von Zorn ausgefüllt und weiter begeben war, zur Zahlung präsentirt. Da er nicht gleich Zahlung leistete, wurde der Wechsel gegen Blum und den inzwischen in Vermögensverfall geratenen Angeklagten eingeklagt und Beide wurden zur Zahlung verurteilt. Die Anklage behauptet, daß Zorn sich durch Ausfüllen und Weiterbegeben des Wechsels strafbar gemacht habe, umsomehr, als zwischen Blum und Zorn ausdrücklich vereinbart gewesen sei, daß Letzterer das Blanko-Akzept nicht weiter begeben solle. Angeklagter behauptete, unschuldig zu sein. Er bestritt, daß zwischen ihm und Blum vereinbart gewesen sei, daß er den Wechsel nicht weiter begeben solle. Er habe sich in dem Glauben befunden, daß er das Akzept von Blum ebensogut habe weitergeben können, wie Blum dies mit den von ihm akzeptirten Wechseln gethan habe. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis.

— [Besitzwechsel.] Das Suchowolski'sche Grundstück Elisabethstraße Nr. 14 ist für den Preis von 70 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Hugo Eromin, Bromberger Vorstadt, übergegangen.

— [Die Uferbahnzüge] treffen häufig, besonders des Morgens, mit Verspätung ein. Dadurch wird die kurze Ladefrist erheblich geschmälert, so daß oft nur mit großer Aufwendung die Ladezeit eingehalten werden kann. Heute Morgen traf der erste Zug mit einer Stunde Verspätung ein.

— [Ein Heim für alte Thorner Kahnschiffer] wird auf der Bazarkämpe zu gründen beabsichtigt. Jedem alten arbeitsunfähigen, in Thorn heimatsberechtigten Kahnschiffer, soweit er bedürftig und würdig ist, soll dem Plane nach gegen mäßige Entschädigung Wohnung und ein Stückchen Land als Acker überwiesen werden. Auch soll es dem Schiffer freistehen, sich einen Kahn zu halten, um im Sommer durch Wächterdienst auf den Traften und als Führer zu denselben sich einen Nebenverdienst zu verschaffen. Das Heim soll auf dem Gelände zwischen dem Wege zum Hauptbahnhofe und der Eisenbahnbrücke eingerichtet werden. Dasselbe ist Eigentum der Königl. Fortifikation, welche von dem ganzen Lande nur die Grasnutzung hat. Es wird nun zunächst darauf ankommen, wie sich die genannte Behörde zu dem Projekt stellen und ob dieselbe bezw. unter welchen Bedingungen das Gelände für den in Rede stehenden Plan hergeben wird. Zu wünschen wäre das Zustandekommen des Projekts, da in Thorn gegen 400 Kahnschiffer ortsansässig sind.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] 6 Mark bar in der Schulstraße; 1 gußeiserne Kugel von einem Gitterständer am Kriegerdenkmal.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,31 Meter.

Kleine Chronik.

* Die gestrige Telephonmeldung von einem Dampferbrand auf der Oberspree stellt sich als übertrieben heraus. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Der der Spree-Havel-Gesellschaft „Stern" gehörige Dampfer „Dorothea" befand sich auf der Fahrt nach Cöpenick. In der Nähe der Lokale Neptunshain und Kyffhäuser platzte ein Dampfrohr des großen Kessels und der Dampf strömte aus. Der Heizer war in Folge dessen gezwungen, die Feuerung schleunigst zu löschen. Der hervordringende Rauch, vermischt mit dem Dampf, veranlaßte bei dem Publikum, das aus etwa 200 Personen, zumeist Cöpenickern, welche die Gewerbeausstellung besucht hatten, bestand, die Vermutung, daß auf dem Dampfer Feuer ausgebrochen sei, und die Menge geriet in furchtbare Aufregung. Trotz der beruhigenden Versicherungen seitens des Schiffsführers und der Mannschaften, daß keine Gefahr vorläge, schrieen die geängstigten Passagiere um Hilfe und drohten über Bord zu springen. Glücklicherweise kam der Dampfer „Britannia" der Oberspree-Gesellschaft herbei, welcher die steuerlose „Dorothea" in Schlepptau nahm und die Passagiere bei dem Restaurant Sedan landete. Von hier aus wurde die Menge mit einem anderen Dampfer nach Cöpenick weiter befördert. — Der Bericht der „Stern"-Gesellschaft sagt: „Es fand kein Brand des Schiffes statt, sondern es wurde nur eine Gummiverpackung zwischen den Flanschen der Pumpenvorrichtung herausgeschleudert, ein Vorkommnis, welches bei Dampfmaschinen auch durch die besten Sicherheitsvorrichtungen nicht ausgeschlossen ist. Eine Gefahr für die Passagiere lag durchaus nicht vor, es strömte der Dampf aus dem Kessel und mußte in Folge dessen auch das Feuer unter dem letzteren hervorgezogen werden, um Materialschaden zu verhüten. Das Anbrennen des Schiffsbodens oder der Seitenwände ist jedoch unmöglich, da diese Teile im Maschinenraum aus Eisenplatten bestehen."

* Frhr. v. Hammerstein wird in der Einzelhaft mit Flickarbeiten für die Schneiderwerkstatt der Strafanstalt beschäftigt.

* Der bei dem Streite der Steuerbeamten in Hagen schwer an der Lunge verletzte Steuereinnehmer Schmidtmann ist der „Köln. Ztg." zufolge, ohne daß er noch vernommen werden konnte, gestorben. Der Assistent Schumann ist nur durch eine Kugel verletzt. Der Revolverschütze, Unterbeamter Langmann, hat sich nach der That verbinden lassen und dann sofort der Polizei gestellt.

* Wie Professor Curtius über Krieg und Frieden dachte, davon legt ein Brief Zeugnis ab, den er vor einem Jahre, am 24. Juni 1895, an einen französischen Schriftsteller richtete, der ihn um seine Meinung anging. Das Schreiben lautete: Geehrter Herr! Sie fragen mich, was ich von der Zukunft des Friedens und den Umständen denke, unter welchen Europa dieses Jahrhundert beenden wird. Ich bin Historiker und Archäologe und dennoch könnte ich Sie noch viel besser über die Gegenwart, als über die Zukunft belehren. Die Zukunft — so lehrt man die Kinder — weiß Gott allein. Wir sind immer versucht, dies zu vergessen — die Widerlegung unserer Voraussehungen erinnert uns aber immer wieder daran. Ich glaube fest an den Frieden. Selbst die Völker, deren Herz am meisten blutet — und ich zähle das Ihre zu diesen — wollen doch nicht den Krieg entfesseln. Der Krieg ist, sobald er nicht die Folge von Umständen ist, die niemand hat voraussehen können und welche niemand abändern kann, unentschuldbar. Nicht nur der Schrecken der Erschütterung ist es, auch der Widerwillen, die Zivilisation hinausgeschoben zu sehen, und sei es nur auf einige Monate, und weiter ist es das Schaffen jener Abgründe von Haß zwischen den Nationen, was jedem zivilisirten Menschen das Blut ins Gesicht steigen läßt. Warum sollen sich Völker unter einander mehr hassen, als die einzelnen Individuen? Weil sie sich in Race, Genie, Sprache und Kultur von einander unterscheiden? Aber diese Verschiedenheit existirt überall — sie ist normal. Ein Blatt ähnelt nicht dem andern, ein Gesicht nicht dem andern, nicht ein Charakter einem andern. Wo giebt es denn Menschen, die einander verstehen könnten, wenn sie einander ganz gleich wären? Ich habe aus der Geschichte gelernt, daß die Kontraste und die Verschiedenheiten, weit davon entfernt, den Harmonien zu schaden, im Gegenteil diese vorbereiten halfen. — Soll es uns nicht genügen, daß wir alle Menschen sind, um uns zu stützen und einander zu helfen, um uns zu vervollkommnen? Und — um zu lieben — soll man hassen? Ich habe niemals Frankreich hassen können und dennoch liebe ich Deutschland leidenschaftlich! — Ich bin glücklich, Ihnen dies zum Schluß zu sagen, indem ich Ihnen zugleich mein Bedauern ausdrücke, Ihnen so schlecht auf Ihre Frage geantwortet zu haben. Indem ich Sie meiner ganzen Achtung versichere Ihr E. Curtius.

Holztransport auf der Weichsel

am 20. Juli.

Fr. Sack durch Schlickeiser 5 Traften 879 Kiefern-Rundholz, 260 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6 Kiefern-einfache Schwellen, 573 Rundtannen, 713 Rundelsen, 2 Rundeschen, 388 Rundbirken, eine Espe; A. Steinberg, M. Nimetz, J. Halpern, J. Winogrod durch Lipschitz 9 Traften 607 Kiefern-Rundholz, 2100 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3000 Kiefern-Sleeper, 48 497 Kiefern-einfache Schwellen, 34 Eichen-Plançons, 388 Eichen-Kantholz, 386 Eichen-Rundschwellen, 582 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 5259 Rundelsen.

Submissionen und Verkäufe.

Thorn. Die Lieferung von 1098 Stück kiefern. Bettungsbohlen 3 Mtr. lang, und 200 Stück dsgl. a 2,1 Mtr. lang, soll verdungen werden. Termin am 11. August 10 Uhr im Geschäfts-Zimmer 10 des Art.-Depot.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Juli.

			20. Juli
Fonds: schwächer.			
Russische Banknoten		216,20	216,20
Warschau 8 Tage		216,10	216,05
Preuß. 3% Consols		99,90	99,80
Preuß. 3½% Consols		105,10	105,00
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,75	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,25	68,30
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		210,75	211,60
Oesterr. Banknoten		170,25	170,10
Weizen:	Juli	140,00	141,00
	Sep.	137,25	137,25
	Loco in New-York	63⅞	64⅜
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Juli	108,75	109,00
	Sept.	110,25	110,25
	Okt.	110,75	111,00
Hafer:	Juli	121,75	122,25
	Sept.	115,50	115,00
Rüböl:	Juli	44,80	44,90
	Okt.	44,70	44,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,80
	Juli 70er	38,70	38,60
	Sept. 70er	39,00	38,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er 54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er 34,50 „	34.00 „	—,—	„
Juli	—,— „	—,— „	—,—	„
„	34,50 „	33 30 „	—,—	„

Petroleum am 20. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,65
Berlin „ „ 10,35

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Juli.

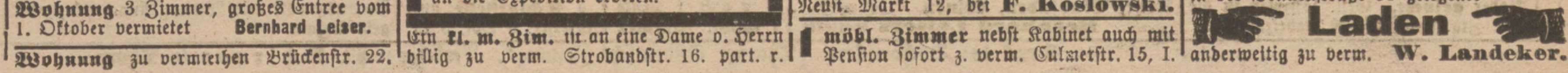
Wetter: heiß.
Weizen: flau, sehr wenig Geschäft, 129 Pfd. 136 Mark, 131/2 Pfd. hell 137,8 M.
Roggen: sehr flau, 123/4 Pfd. 98 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: für Lokalkonsum sehr gefragt und bis 118 Mark bezahlt.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Ischl, 20. Juli. Der Minister des Aeußern Goluchowski wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Er will drei Tage in Ischl verbleiben und dann dem deutschen Reichskanzler in Aussee einen Besuch abstatten.

London, 20. Juli. Die Uebergabe von Kassala durch die Italiener an die Engländer wird binnen Kurzem erfolgen. Die jetzt in Suakin stationirten indischen Truppen werden alsdann Kassala besetzen und die Dongolaexpedition auf ihrem Vormarsch nach Chartum durch einen Vorstoß auf der Karawanenstraße gegen Schendi, im Nilthal, unterstützen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn



Aufruf.

Am 15. Juli cr. vormittags hat eine unbekannte männliche Person, deren Signalement unten folgt, auf der hiesigen Postanstalt und fugterweise zwei für die Firma **Gebr. Casper** hier eingegangene Postanweisungen über ca. 300 Mark und einen an dieselbe Firma eingegangen n Geldbrief mit 2850 Mark abgehoben und ist seitdem mit dem Geld verschwunden. Es liegt der Verdacht nahe, daß der Thäter Thorn verlassen hat.

Ich ersuche, denselben im Betretungsfalle festzunehmen und dem nächsten Amtsgericht zuzuführen, mir auch davon schleunigst zu den Akten J. II. 497/96 Nachricht geben zu wollen.

Thorn, den 17. Juli 1896.

Der erste Staatsanwalt.

Signalement.

Alter: c. 18 bis 19 Jahre; Größe: 1,70 Mtr.; Haar: dunkelblond; Gesicht: länglich, mit einigen Pickeln auf der Backe; Gesichtsfarbe: nicht ganz bleich, bartlos; Bekleidung: Graues Jacket und schwarze Hose.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 193 die Handelsgesellschaft **Gust. Ad. Schleh** mit der Hauptniederlassung in **Posen** und der Zweigniederlassung in **Thorn** und dem Beginn vom 1. Januar 1895 eingetragen.

Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Paul Venzke** zu **Breslau**,
2. der Kaufmann **Adolph Gumnior** zu **Posen**,
3. der Kaufmann **Max Peschke** zu **Posen**,
4. der Kaufmann **Gustav Kahl** zu **Posen**.

Thorn, den 16. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. Juli 1896 ist am selbigen Tage die in **Thorn** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Wladislaus Pyttlik** ebendaselbst unter der Firma **W. Pyttlik** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 980 eingetragen.

Thorn, den 17. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin Frau **Louise Fischer** geborenen **Kannenberg** in **Thorn** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 17. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Der städtische Gasmeister **Theodor Behnke** ist als

Wiegemeister

bei der Centesimalwaage an der Gasanstalt angestellt und heute als solcher von uns

vereidigt

worden.

Bei Verwiegungen wird gewöhnlich nur ein Abdruck des Druckapparats übergeben. Wird ein besonderer Wiegeschein verlangt, so ist dafür außer der Wiegegebühr von 50 Pfg. eine weitere Gebühr von 25 Pfg. zu zahlen.

Thorn, den 18. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem städtischen Abholzungsgelände soll der südlich von der Wiesenburger Chaussee zwischen dieser und dem Heise'schen Grundstück zu Okraczyn belegene **ca. 40 Morgen große Theil** für die Zeit vom 1. Oktober 1896 auf weitere 3 bezw. 6 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin am **Sonnabend, den 1. August, vormittags 11 Uhr,** auf dem Oberförsterzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht und können auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Der Förster **Hardt** zu **Barbarken** ist angewiesen, Pachtlustigen das zu verpachtende Land auf Wunsch jederzeit vorzuzeigen.

Thorn, den 14. Juli 1896.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen.

Der neue Kursus für **doppelte Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt **Dienstag, den 28. d. M.**

K. Marks, Gerberstraße Nr. 33, 1 Tr.

6000 Mark

werden auf sichere Hypothek sofort oder per 1. Oktober **gesucht.** Gefl. Offerten in die Exped. d. Ztg. unter **O. S.** erbeten.

Westpreussische

Gewerbe-Ausstellung

zu Graudenz. **Schluss: 3. August.**
Geöff. tägl. v. 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr. Park bis 11 Uhr Abds.
Eintrittspreis 50 Pf., von 7 Uhr Abds. zum Konzert 20 Pf.
Täglich Konzerte d. Kap. Regt. 14 u. 141.
Sonntags u. Donnerstags Fahrpreisermässigung für alle nach Graudenz fahrenden Eisenbahnzüge
(einfacher Preis für Hin- und Rückfahrt mit 3tägiger Gültigkeit).

Provinzial-Bienen-Ausstellung

in Graudenz am 24., 25. und 26. Juli 1896.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

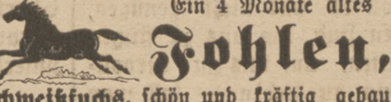
Tivoli. Mein Obst- und Gemüsegarten ist vom 1. Oktober d. Js. an einen Gärtner zu verpachten. **F. Zwieg.**

Das Haus Tuchmacherstr. 20 ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Ein Pianino ist zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Ein junger **Foxterrier** (echte Race) zu verkaufen, Brombergerstraße 82.



Ein 4 Monate altes

Fohlen,

Schweißfuchs, schön und kräftig gebaut, hat preiswerth zum Verkauf
Kaufmann **St. Raczkowski,** Altstädt. Markt 15.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Bernhard Leisers Seilerei.

Ausverkauf

der Restbestände, Sommer- u. Winterhandschuhe, Perlbesätze, Knöpfe, Rouleauxspitze 2c., innerhalb 14 Tagen unterm Einkaufspreis.
Fast neue Ladeneinrichtung und Blitzlampe billig zu haben.
E. Cholevius, Mellienstr. 81.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte
Färberei und Hauptetablissement
für **chem. Reinigung** von Herren- u. Damen-Kleidern etc.
Thorn nur Gerberstr. 13|15
neben d. Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Viele Tausende

Musikinstrumente und Noten sind in meinen prächtigen Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.
Musikinstrumentenfabrik Paul Pfretzschner, Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

1 Schmiede

im besten Betriebe vom 1. Okt. zu verpacht. Näh. b. Kaufm. **Louis Less,** Mellienstr. 133.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu verm. **Kuntze & Kittler.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v. **Louis Kalischer,** Baderstraße 2.

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen Neubau Hundestr. 9.

In Mocker 1 kl. **Grundstück** m. Acker zu verk. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Gesucht 1 Zim., Bromb. Vorst., Nähe d. Wäldchens. Off. **M. Loewenson,** Juwelier.

2 anst. j. Leute f. g. **Schlafstelle,** auch **1 möbl. Zimmer** Seglerstr. 6, Hof, 3 Tr.

Von einer soliden eingeführten

Hagelversicherungs-Gesellschaft

wird eine in landwirthschaftlichen Kreisen bekannte achtbare Persönlichkeit bei hohen Bezügen als

Inspektor

gesucht.

Offerten mit Lebenslauf und Angaben von Referenzen unter **G. K. C. 1008** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.**

Für Thorn und Umgegend wird ein

tüchtiger Agent

von einem **Manufactur-Engros-Geschäft. Sack- und Plan-Fabrik** gesucht. Off. sub **J. 7644** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i./Pr.**

2 Ringofensetzer, 4 Ein- u. Ausfahrer

bei **hohem Accord für Sommer- und Winterarbeit gesucht.**
Dampfziegelei Wilschenbruch, **Lüneburg.**

Malergehilfen finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

1 Lehrling sucht **Rose,** Zeughaus-Büchsenmacher.

Schlosserlehrlinge

können sofort eintreten bei **Georg Döhn,** Strobandstraße 12.

Am 1. Oktober cr. kann **1 Lehrling** bei mir eintreten. **Gustav Fehlauer.**

Einen Lehrling für die Bäckerei sucht sofort **Kierszkowski,** Bäckermstr. in Schulitz

Laden u. Wohnung, worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen. **I. Klar.**

Einen ordentlichen zuverlässigen **Hausmann** sucht bei freier Station **I. S. Schwartz,** Breitestraße Nr. 15.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschl. 18. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schneider Josef Schmidt. 2. Tochter dem Arbeiter Johann Gollus. 3. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Losch 4. Tochter dem Arbeiter Michael Jaruschewski. 5. Tochter d. Arbeiter Wladislaus Makowiecki. 6. Tochter dem Fleischermeister Theodor Fliege. 7. Sohn dem Postillon Gustav Treichel. 8. Unehelicher Sohn. 9. Tochter dem Sergeanten im Infanterie-Regiment 21, Albert Rehbein. 10. Sohn dem Gelbgießer August Bachnik. 11. Tochter dem Divisionspfarrer Otto Strauß. 12. Sohn dem Bureau-Vorsteher Eugen Günther. 13. Tochter dem Arbeiter Anton Filarski. 14. Sohn dem Korbmacher August Seemann. 15. Sohn dem Stellmachermeister Joseph Borkowski. 16. Sohn dem Töpfermeister Felix Rysiewski. 17. Sohn dem Bureaugehilfen Hugo Oborski.

b. als gestorben:

1. Maximilian Jerzembek 1 J. 2. Bruno Choinacki 1 M. 14 T. 3. Bronislaw Manikowski 5 J. 10 M. 4. Schuhmacherfrau Rosalie Olkowski geb. Ochocki 37 J. 1 M. 5. Kurt Fikau aus Berlin 7 M. 5 T. 6. Schlosser Ignatz Hemmler 34 J. 11 M. 7. Veronika Laskowski 6 M. 14 T. 8. Eine aufgefundene Kindesleiche männlichen Geschlechts 12 St. 9. Gertrud Karpinski 2 J. 2 M. 10. Marianna Kaminski 1 J. 2 M. 11. Wilhelm Friedr. Richard Lindemann 1 J. 7 M. 12. Valeria Elisabeth Perlinski 10 M. 18 T. 13. Arbeiter Anton Matuschek 55 J. 1 M. 14. Postsekretär Gustav Imm 63 J. 8 M. 15. Steinsetzer Ferdinand Friese 83 J. 11 M. 16. Pelagia Niedrowski 19 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidergeselle Michael Majewski und Ottilie Witkowski-Dorf Birglau. 2. Schauspieler Friedrich Anton Carl Louis Richter-Berlin und Margarethe Fanny Wolff-Berlin. 3. Schiffsgehilfe Stanislaus Strzelecki und Helena Kalinowski. 4. Kesselschmied Anton Lewandowski u. Therese Kwiatkowski-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Friseur Carl Hoppmann-Inowrazlaw mit Dorothea Koß. 2. Feldwebel im Fuß-Art.-Regt. 11. Theodor Hartel mit Hedwig Neipert. 3. Barbier Robert Wölke mit Anna Autenrieb. 4. Eisengießereigehilfe Joseph Wisniewski-Inowrazlaw mit Theophila Getkowski. 5. Arbeiter Joseph Pietruszewski mit Wittwe Anna Skrzynski geb. Bejma.

Schützenhaustheater.

Mittwoch auf vielseitiges Verlangen:

Der Raub der Sabinerinnen.

Die Direktion.

Viktoria-Garten.

Mittwoch, den 22. Juli cr.:

Großes

Militär-Concert,

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Rieck.**

Entree: 30 Pfg., Familienbillets (2 Pers.) 50 Pfg.

Anfang 7½ Uhr.

Bei eintretender Dunkelheit wird der ganze Garten.

prachtvoll illuminirt.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:
frische Waffeln.
Täglich:
Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 23. Juli cr.:

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 5½ Uhr. Eintritt 30 Pf.

Feines Speise-Oel und feinstes Nizza huile de vierge **empfiehlt** **J. G. Adolph.**

Hochfeine neue Heringe empfiehlt **A. Cohn's Wwe.,** Schillerstraße 3.

Beste Matjesheringe 3 St. 25 Pfg. und neue Fettheringe bei **C. Sakriss,** Schuhmacherstraße.

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Zu vermiethen:

per 1. Oktober **1 Wohnung,** 2. Etage, 5 große Zimmer, Entree, Küche, Keller, 2 Kammern 2c. Näheres: Theehandlung Brückenstraße Nr. 28.

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen. **D. Gliksman,** Brückenstraße Nr. 18.

Neust. Markt Nr. 20. ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier,** dortselbst 1 Treppe.

Altstädtischer Markt 15 ist die **Balkon-Wohnung** in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

Möbl. Zimmer, **10 Mark,** zu vermiethen Schloßstraße 4.

1 sep. gel. **möbl. Zimmer** zu vermiethen Schloßstraße Nr. 4.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim. nebst Küche, Entree u. allem Zubeh. z. vermieth. vom 1. Oktober cr. **W. Knaack,** Strobandstraße 11.

Anständige Herren finden **Wohnung** nebst **Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15. **L. Gedemann.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 21. Juli 1896.
Der Markt war sehr schwach beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	—	1	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	2	—
Schleie	"	—	70	—	80
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	50	—	60
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	50
Gänse	Stück	3	—	3	50
Enten	Paar	1	60	2	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	"	—	55	—	60
Butter	Kilo	1	40	1	70
Eier	Schock	—	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	3	80	4	—
Heu	"	5	—	—	—
Stroh	"	5	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.